

Bald können Kinder wieder staunen

ZUG Am Sonntag verwandelt sich die Altstadt wieder in ein Märchenland. In diesem Jahr wartet dabei auf die Besucher ein neues Gesicht.

SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

Feen, Gaukler, Samichläuse, Elfen, Hexen und viele andere bunte Kreaturen werden übermorgen wieder auf den Zuger Strassen und in den Gassen der Altstadt anzutreffen sein. Am 6. Dezember findet zum 32. Mal der Zuger Märli- und Sonn- und Festtag statt. Von 14 bis 18 Uhr herrscht auf Plätzen und Strassen buntes Treiben, und für die kleinen und grossen Gäste gibt es wieder einiges zu erleben. An insgesamt 32 verschiedenen Orten werden Geschichten erzählt, Theaterstücke vorgeführt oder Konzerte gespielt. So gibt es etwa im Theater-Casino ab 14 Uhr eine 15-minütige Performance mit dem Titel «Rotkäppchen goes magic», gespielt vom Kinder- und Jugendtheater Zug. In der Märchenstube für Erwachsene werden im Konferenzzimmer «Schweizer Sagen und Märchen» erzählt. Im Theater Burgbachkeller wird ab 13.45 Uhr das Stück «Im Reich der Waldzwerge» gezeigt, und im Burgbachsaal treten die Minikids der Musicalschule «Voice Steps» mit ihrem Stück «Rägebogeräuber» auf.

Neben den klassischen Spielorten verwandeln sich aber auch zahlreiche Geschäfte und Museen in Märchenstuben, in denen spannenden Geschichten



In 32 Stuben, Theatern, Sälen und auf der Strasse gibt es am Sonntag viel zu erleben.

Archivbild Werner Schelbert

gelauscht werden kann. Der Eintritt sowohl in die Theater wie auch in die übrigen Stuben ist frei. Neben den Theatern gibt es rund um den Landsgemeindeplatz wieder den Basar, an dem sich hungrige Besucher verpflegen können. Ausserdem sind dort zahlreiche Organisationen vor Ort, die sich und ihr Schaffen vorstellen.

Ein Wichtel als Leitfigur

Der Verein Zuger Märli- und Sonn- und Festtag, der den Anlass organisiert, hält in diesem Jahr ausserdem eine Überraschung bereit, wie er in einer Mitteilung schreibt. Und zwar erhält der Anlass ein neues Gesicht, den Märli- und Sonn- und Festtag-Wichtel. Der Wichtel wird dabei am Sonntag zusammen mit den anderen Figuren in der Zuger Altstadt unterwegs sein. «Er ist die künftige Leitfigur des Zuger Märli- und Sonn- und Festtags», sagt Nicolett Theiler, Präsidentin des Vereins. Die Idee sei, dass in den nächsten Jahren noch mehr Wichtel dazu kommen. «Mein Ziel wäre, dass wir einen kleinen Wichtelstab aufbauen können», erklärt Theiler weiter. Was der Figur bisher noch fehlt, ist allerdings ein Name. Den will jedoch nicht der Verein bestimmen, sondern die Kinder sollen ran. «Wir werden eine Ausschreibung machen und dann aus den Vorschlägen einen Namen für den Wichtel aussuchen.»

Abgeschlossen wird das Märchenfest gegen 18 Uhr. Ab 17.30 Uhr trifft die Chlausengesellschaft Rotkreuz zusammen mit den Trychlen, Infuln, Geisslechlöpfen, Gauklern, Zaubernern und Märli- und Sonn- und Festtagfiguren auf dem Landsgemeindeplatz ein, um dort den Märli- und Sonn- und Festtag auszuläuten. Das Feuerwerk bildet dann den Schlusspunkt der bunten Veranstaltung.



Simona Waldburger, Projektmanagerin Stiftung Theodora

«Wir schenken Kindern ein Lachen»

Im Rahmen ihrer Maturaarbeit hat Rachel Roos organisiert, dass die Stiftung Theodora am Märli- und Sonn- und Festtag dabei sein wird. In einem Kurzinterview mit Simona Waldburger, Projektmanagerin im Bereich Unternehmenskommunikation, stellt sie die Stiftung vor.

Simona Waldburger, wie würden Sie die Stiftung Theodora beschreiben und was verbindet sie mit Zug?

Simona Waldburger: Die gemeinnützige und spendenfinanzierte Stiftung Theodora verfolgt in der Schweiz und in sieben anderen Ländern das Ziel, das Leiden von Kindern im Spital und in spezialisierten Institutionen durch Freude und Lachen zu lindern. In diesem Jahr schenken die Traumdoktoren, das sind professionell ausgebildete Artisten, schweizweit auf rund 100 000 Kinder-

gement helfen, Kinderlachen zu schenken.

Was hat dazu geführt, dass die Stiftung Theodora dieses Jahr erstmals am Märli- und Sonn- und Festtag in der Zuger Altstadt teilnimmt?

Waldburger: Initiatorin dieses Projektes ist die Maturandin Rachel Roos. Sie unterstützt mit ihrer Maturaarbeit die Stiftung mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit. Am Märli- und Sonn- und Festtag vertreten zwei Theodora-Botschafterinnen, Rachel Roos und der Clown Doktor Wolle (Kurt Bucher), die Stiftung mit einem Stand am Basar. Solche Anlässe mit vielen Besuchern sind sehr hilfreich, um die Stiftung einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Weshalb unterstützt die Stiftung Theodora solche Projekte von Maturanden?

Waldburger: Wir sind glücklich und dankbar, dass sich junge Menschen mit kreativen Ideen für die Kinder im Spital einsetzen.

Welchen Geschichten begegnet man bei einer beruflichen Tätigkeit für die Stiftung Theodora?

Waldburger: Was ich nie vergessen werde, sind die dankbaren, zu Tränen gerührten Eltern, wenn sie ihre Kinder beim Besuch der Traumdoktoren wieder lachen sehen. Einmal sah ich in der Onkologie ein Mädchen, das wegen Kortison ganz geschwollene Augen hatte. Es tat mir unglaublich leid. Das Mädchen war überglücklich, als Doktor Trallalla ein Lied extra für sie sang. Solche Ereignisse sind immer sehr bewegend. Ich bewundere die Kinder und ihre Eltern, mit welchem Mut sie oft schwierige Situationen meistern und sich trotz allem zum Lachen und Träumen mitreissen lassen.

INTERVIEW RACHEL ROOS
redaktion@zugerzeitung.ch

HINWEIS

Weitere Informationen unter www.theodora.org

NACHGEFRAGT

besuchen den kleinen Patienten Lachen, Träume und Momente des Glücks. Da Zug so nahe zu den spezialisierten Kinderspitälern Luzern und Zürich liegt, besuchen keine Theodora-Künstler das Kantonsspital Zug. Trotzdem fühlen wir uns mit Zug sehr verbunden, da es auch in diesem Kanton Privatpersonen, Unternehmen und Vereine gibt, die uns mit ihrem Engage-

Das Programm

ALTSTADT red. Am Zuger Märli- und Sonn- und Festtag finden an insgesamt 32 Orten verschiedenste Aktivitäten statt, unter anderem werden auch an folgenden Orten Märlihäuser aufgestellt:

- Märlihaus auf dem **Postplatz**, 14, 15 und 16 Uhr, «De chlini Ängel mit de Trompete».
- Märlihaus auf dem **Hirschenplatz**, «Die Bienenkönigin», Märchen als Tischpuppenspiel, ab 14 Uhr alle 30 Minuten.
- Märlihaus auf dem **Landsgemeindeplatz**, «Die drei goldenen Köpfe im Brunnen und der kleine Mann mit drei Liedlein», 14.30, 15.30 und 16.30 Uhr.
- Märlihaus auf dem **Landsgemeindeplatz**, «Die Mütze vom Samichlaus», 14, 14.40, 15.20, 16 und 16.35 Uhr. Erzähldauer 20 Minuten.

Fahrer flüchtet nach Kollision

ZUG red. Zwei Personenwagen haben sich am Mittwoch, 2. Dezember, gestreift. Die Kollision ereignete sich gemäss Angaben der Zuger Polizei kurz nach 22.15 Uhr auf der Nordstrasse. Doch statt anzuhalten, setzte der Lenker des einen Fahrzeuges seine Fahrt fort und entfernte sich somit pflichtwidrig vom Unfallort.

Wie die Polizei weiter mitteilt, konnte das gesuchte Auto in der näheren Umgebung nur kurze Zeit später gefunden werden. Zwar war es verlassen, es wies jedoch eindeutige Beschädigungen auf. Dabei stellte sich heraus, dass eine weitere Kollision mit einem Zaun stattgefunden haben musste. Der verantwortliche Lenker, ein 51-jähriger Schweizer, konnte ermittelt werden.

Bei ihm wurden deutliche Symptome der Fahrunfähigkeit festgestellt, worauf er eine Blut- und Urinprobe im Spital abgeben musste. Ihm wurde der Führerausweis auf der Stelle abgenommen, und er wird sich vor den Strafverfolgungsbehörden verantworten müssen.

Wünscht ihr euch ein Mädchen oder einen Jungen? Stelle ich einem Paar diese Frage, bekomme ich meistens



Denise Schlegel, Doku Zug

BUCHTIPP

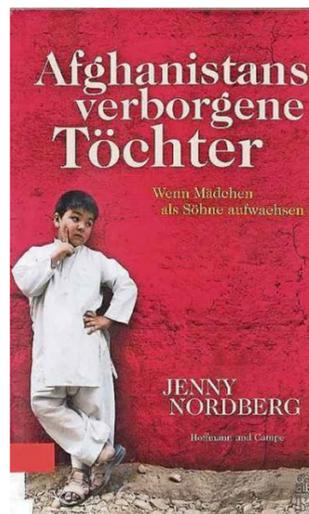
zur Antwort: «Egal, Hauptsache gesund.» Nicht so in Afghanistan: Dort ist eine Frau, die keine Knaben gebärt, nichts wert. Denn die Frauen werden persönlich für das Geschlecht des Kindes verantwortlich gemacht. Eine Familie ohne einen Jungen hat in der Gesellschaft Afghanistans kein Ansehen.

Es muss ein Junge sein!

Also was tun? Man gibt mindestens eine Tochter als Sohn aus. Dafür gibt es in der afghanischen Amtssprache Dari einen Namen, «basha posh», was wörtlich übersetzt heisst: «Wie ein Junge gekleidet.»

Jenny Nordberg, eine Investigativjournalistin, stösst im Rahmen einer Recherche für einen Fernsehfilm über die afghanische Parlamentsabgeordnete Azita auf dieses Phänomen. Um Anerkennung für ihre Arbeit im Parlament zu bekommen, gibt diese ihre jüngste Tochter als Sohn aus. Ohne mindestens einen Sohn würde man ihre politische Arbeit nicht ernst nehmen, meint die afghanische Politikerin. Nordberg geht der Sache nach und spürt weitere Mädchen auf, die als Jungen in der afghanischen Gesellschaft aufwachsen.

Sie lässt die Leser teilhaben am Schicksal der Mädchen, die aus den unterschiedlichsten Gründen zu Knaben gemacht werden. Jungs dürfen arbeiten, draussen spielen, sich mit Männern unterhalten; alles Dinge, die



einem Mädchen verwehrt bleiben. Aber spätestens bei Eintritt der Pubertät müssen sie sich zur Frau zurückver-

wandeln, und das bereitet vielen Mühe. Da ist die zehnjährige Niima, die in einem Lebensmittelgeschäft arbeitet und ihre, nur aus weiblichen Mitgliedern bestehende, Familie ernährt. Sie ist nicht glücklich in ihrer männlichen Rolle und froh, wenn ihre jüngere Schwester an der Reihe ist, die Rolle der Familienernährerin zu übernehmen. Es gibt aber auch «basha posh», die aus der Erfahrung, ein paar Jahre als Junge gelebt zu haben, an Stärke gewinnen.

Das Buch nimmt uns mit in eine Welt, die so anders ist, als die unsere. Man erfährt, was es heisst, als Frau in Afghanistan zu leben, während der Besatzung der Sowjetunion, unter den Taliban und nach dem Eingreifen der Amerikaner.

Jenny Nordberg: Afghanistans verborgene Töchter. Wenn Mädchen als Söhne aufwachsen, Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg, 2015